

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 3 (1899-1900)
Heft: 9

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnell errichteten wir eine Schranke um die Grube, zerstiessen und wuschen ein Stück des Erzes, das nach unserer Berechnung einen Gehalt von wenigstens 25 Prozent hatte. Ich war infolge der ausgestandenen Aufregung so krank, daß ich mich zu Bette legen mußte. Im Verlauf einer Woche aber hatten wir uns schon so tief hinabgearbeitet, daß das Erz mit Winden heraufgeholt werden mußte.

Zuerst verkauften wir das Erz an die Gesellschaft, als wir aber eine gewisse Summe verdient hatten, beschlossen wir auf eigene Rechnung zu waschen und errichteten ein Pochwerk und eine Wäscherei, wenn auch von einfachster Art, denn der Bach lieferte nur etwa 3 Vierteljahre genügend Wasser.

So verstrich unter heißer Arbeit ein ganzes Jahr und unser Lager verwandelte sich nach und nach in eine Zeltstadt, wo unternehmende Markettender und Lieferanten mehrere Baracken aus Holz und Zinn gebaut hatten.

Das Pochwerk wurde von einem Maulesel gezogen und beschäftigte allein fünf Mann, und Schwarze und Farbige hatten vollauf Arbeit an der Grube.

An derselben führte jetzt der jüngere Hudson die Aufsicht, während der ältere die Auszahlung der Löhne und die Bureauarbeiten besorgte; ich selbst reiste häufig nach der Stadt, um die nötigen Einkäufe und Lieferungen auszuführen. Unser Unternehmen weckte bedeutendes Interesse, und einmal wurde mir auf der Bank direkt Hilfe angeboten, falls wir gesonnen wären, das Werk zu verkaufen. Wir wollten uns aber die Sache noch überlegen.

Schließlich aber trat eine bedeutende Krise ein, die uns veranlaßte, die Arbeit niederzulegen und die Grube zum Verkauf auszuschreiben. Es gelang uns auch einen Käufer dafür zu finden. Wir veräußerten sie für 10,000 Pfund Sterling und „froh wie Spielleute“ legte jeder von uns seinen Drittel in die Bank.

* * *

In Witwatersrand bestehen jetzt etwa 90 Gesellschaften. Die Förderung betrug 1894: 2,024,163 Unzen, 1895: 2,477,535, in den ersten 5 Monaten 1897: 1,388,431; die gesamte Ausbeute in Transvaal betrug 1896: 24,979,380 Unzen.

J. v. R.

